

**Saša Stanisić: „Möchte die Witwe angesprochen werden, platziert sie auf dem Grab die Gießkanne mit dem Ausguss nach vorne“**

## Anproberaum für die Zukunft

Von Jörg Plath

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 07.06.2024

**Eine Maschine, mit der man die Zukunft sieht, will Fatih bauen. Denn dann kann man sich entscheiden, ob es so werden soll – oder anders. Charmante Idee! Finden Fatih's Freunde. Aber gibt es so einen Anproberaum für die Zukunft nicht schon längst?**

Das neue Buch von Saša Stanisić erzählt von Nirvana und vom Sein. Nirvana prangt allerdings nur auf einem T-Shirt und meint nicht die buddhistische Transzendenz, sondern Kurt Cobains Band des „großartigen Lärms“. Dafür ist das „Sein“ sehr präsent, einfach, weil es oft fehlt. Etwa wenn die vier Freunde Mo, Zinke, Manuél und Saša, pubertierende Einwandererkinder aus aller Herren Länder, gelassen Bauklötze staunen: „Vielleicht musste das aber so.“ Weil zusätzlich zu Nirvana und Sein auch Heidelberg und Helgoland, die Jugend und das Alter sowie die Französische Revolution und Racial Profiling im Buch vorkommen, kann dessen Titel nur episch sein: „Möchte die Witwe angesprochen werden, platziert sie auf dem Grab die Gießkanne mit dem Ausguss nach vorne“.

### Zukunft gefällig?

Nicht nur die Witwe Gisela hat einen Wunsch. Der Jurist Gregor Horváth wünscht sich, nicht mehr von seinem Sohn beim Memory besiegt zu werden, weshalb er das Spiel in die Tonne treten will, wenn er nur wüsste, in welche, Recycling oder Restmüll? Die Putzfrau Dilek Imamoğlu wünscht sich nicht weniger, als dass ihr Leben ganz anders verlaufen wäre, und die Einwandererkinder hätten auch so ein paar Ideen.

Warum also nicht eine Maschine bauen, mit der man in die Zukunft sieht und sich dann entscheiden kann: Ja, bitte einloggen, die nehme ich. Oder eben nicht. Dileks Sohn Fatih ist gut in Bio und ahnt schon, wie der Proberaum funktionieren könnte. Er müsste „Anproberaum“ heißen, sagt sein Freund Nico „leise, fast zärtlich“.

### Allem eine Nase drehen

Der unbedingt wünschenswerte Anproberaum für die Zukunft ist die Klammer von 12 Geschichten, in denen aus der unbefriedigenden Realität ausgebrochen wird. Gisela schlummert nach einem Flugzeugabsturz friedlich in den Armen eines Bären ein, obwohl der etwas

Saša Stanisić

Möchte die Witwe angesprochen werden, platziert sie auf dem Grab die Gießkanne mit dem Ausguss nach vorne

Luchterhand, München

256 Seiten

24 Euro

gewöhnungsbedürftig riecht; Gregor gewinnt endlich ein Memoryspiel gegen seinen Sohn, und beide füllen eine ganze Straßenbahn mit Möwen. Die vier Einwandererkinder erleben in den Pausen eines Doppelkopfspiels die berauschte Wirkung eines Giftes, mit dem Tigermücken bekämpft werden, dann rattert ein vom Briefträger zugestellter Nazi-Panzer los zur Katzenrettungsmission. Dilek erlebt zwar nicht die Zukunft, dafür aber eine glückliche Variante des einen, ihr Leben entscheidenden Kindheitstages.

„Möchte die Witwe ...“ überschreitet mit anarchischem Witz selig die Grenze zum Jugendbuch, um danach mit allergrößter Leichtigkeit der literarischen Moderne und Postmoderne eine Nase zu drehen: Die Figuren begehren gegen Erzähler wie Autor auf, gegen Chronologie und Erdschwere sowieso.

### **Künstlerwerdung mit Witz und Wärme**

Denn Fatih Anproberaum gibt es ja längst: Es ist die Literatur, die den 16-jährigen Saša in dem Sommer, in dem er nicht wie behauptet nach Helgoland fährt, weil das Geld dafür fehlt, auf just jenem Helgoland mit einer Deern baden und ein Wirtshausschild klauen lässt. Außerdem irritiert er den deutschen Juden Heinrich Heine, von dessen Begeisterung für die Französische Revolution er in der Schule gelesen hat, am Strand mit einem Nirvana-T-Shirt.

Die Einbildungskraft lässt Saša reisen, er wird in diesem Sommer zum Schriftsteller. „Möchte die Witwe ...“ ist die Geschichte einer Künstlerwerdung voller Witz, Wärme und Ironie.